

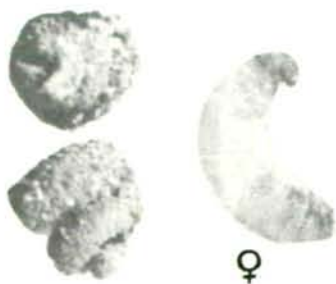
sind die Steiningerschütt und die Lainaustiege am Traunstein sowie die Gowilalm am Kleinen Pyhrgas. Die Raupe ist sehr polyphag, sie kann sogar mit Löwenzahn leicht zum Falter erzogen werden. Die extrem lokale Verbreitung der Art hat also gewiß nichts mit der Futterpflanze zu tun.



Der Spanner *Gnophos intermedia* WEHRLI, ein Charaktertier der Urfahrwand.

*Chamaesphexia astatiformis* HS.: Eine der seltenen Glasflüglerarten, die infolge ihrer fast unbeschuppten, schmalen Flügel und ihres gelb geringten Körpers täuschend an kleine Wespen erinnern. Von *C. astatiformis* HS. sind erst drei Individuen aus Oberösterreich bekannt geworden, eines davon wurde von A. W. EBMER am 19. Juli 1965 in der Urfahrwand gefunden. Die beiden übrigen Exemplare stammen von Linz-Wegscheid und Altenfelden. Die Raupe lebt in den Wurzeln von Wolfsmilch-Arten (*Euphorbia*).

*Cochliotheca crenulella helix* SIEB.: Infolge ihrer Verbreitung und besonders ihrer Lebensweise vielleicht die interessanteste Schmetterlingsart der Urfahrwand. Das Tier gehört zur Familie der Sackträger (*Psychidae*), deren Arten dadurch gekennzeichnet sind, daß ihre Raupen nicht frei leben. Vielmehr spinnen sie sich aus Sand, Pflanzenteilen oder ähnlichem



Schneckenhausartig gewundene Raupensäcke (links) und madenförmige Weibchen (rechts) des Sackträgers *Cochliotheca crenulella helix* SIEB.

Material ein Gehäuse, aus dem sie nur mit dem Kopf und den drei Thorakalsegmenten herausragen, das sie ständig mit sich tragen und sich in ihm auch verpuppen. Die äußerliche Ähnlichkeit mit dem Verhalten von Schnecken wird bei *C. crenulella* noch dadurch unterstrichen, daß der mit Erdkrümeln belegte Sack schneckenhausartig gekrümmt ist.

Die Weibchen pflanzen sich parthenogenetisch, also ohne Befruchtung durch ein Männchen, fort. Eine andere Fortpflanzungsweise wäre auch gar nicht möglich, weil – zumindest in Oberösterreich und in weiten anderen Gebieten Europas – bei dieser Art Männchen überhaupt nicht vorkommen! Die Weibchen, die weder Flügel noch Schuppen haben und eher einer Made als einem Schmetterling ähneln, beginnen sofort nach dem Schlüpfen mit der Eiablage in den Sack, der ihnen als Raupe zur Wohnung gedient hat.

*C. crenulella* ist ein extremer Wärmeanzeiger. Aus Oberösterreich ist die Art nur noch von Linz-Wegscheid und Marchtrenk bekannt. In der Urfahrwand findet man die Säcke in Massen auf den Grasbändern, die in halber Höhe der Wand die Granitfelsen durchziehen.

Überraschend viel Interessantes bietet, wie dieser kleine Ausschnitt zeigt, der Lebensraum der Urfahrwand. Vieles wird noch dazukommen, wenn die für die nächsten Jahre geplante Erforschung der Nachtfalterfauna mit Lichtfängergeräten abgeschlossen sein wird. Wir sind überzeugt, daß dann ein Artenbestand von etwa 600 Großschmetterlingen erreicht oder sogar übertroffen werden kann.

**Aber schon jetzt kann die Unterschutzstellung dieses prächtigen Biotops so nahe am Zentrum von Linz dringend empfohlen werden.**

#### Literatur:

- HIMSL, F.: Beiträge zur Macrolepidopteren-Fauna von Linz. Societas entomologia, Jg. 12, 13, 14 (1897 – 1901).  
 KUSDAS, K., REICHL, E. R.: Die Schmetterlinge Oberösterreichs. Teil 1: Allgemeines, Tagfalter, 266 S. (1973); Teil 2: Schwärmer, Spinner, 262 S. (1974); Teil 3: Noctuidae I, 270 S. (1978); Selbstverlag der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft am Oberösterreichischen Landesmuseum zu Linz.

#### ARTENSCHUTZ

Herr H. LACKNER aus Wallern übermittelte der Station die Kopien einer interessanten Korrespondenz zwischen dem Gendarmerieposten St. Marienkirchen an der Polsenz und Frau Dr. G. MAYER vom Oberösterreichischen Landesmuseum. Danach wurde am 24. Jänner 1976 eine **Schleiereule** vollkommen erschöpft auf dem Dachboden des Anwesens des Landwirtes F. HINTENAU in Unterfreundorf Nr. 21 in St. Marienkirchen an der Polsenz gefunden. Angebotenes Wildfleisch wurde nicht angenommen, und am 26. Jänner verwendete das Tier im Linzer Tierheim. Die Schleiereule trug einen Ring mit der Nummer DC 24978 von der Beringungszentrale Paris. Danach war der Vogel an der Cote d'Or in Ostfrankreich (Kartenkoordinaten 47.03 Nord und 4.34 Ost) als nestjunges Tier am 24. August 1974 beringt worden.



Da Schleiereulen nicht in der Lage sind, Fett zu speichern, ist es leicht möglich, daß dieses Exemplar auf Grund von Nahrungsmangel an allgemeiner Körperschwäche zugrunde gegangen ist. Die Herkunft zeigt, daß Eulen in der Periode des Jugendwanderns weite Strecken zurücklegen können, wodurch auch immer die Möglichkeit vorliegt, daß jene durch verschiedene Umstände entvölkerten Schleiereulengebiete dank dieser Zuwanderung wiederum lebensfähige Populationen aufbauen können, wenn ihnen dabei, wie durch Herrn WALLNER, ein umfassendes Eulenschutzprogramm zugute kommt. Dieses wird von ihm derzeit im Raum Grieskirchen und Wels durchgeführt, wozu Bestandsaufnahmen, Nistkastenaktionen, Aufklärungsgespräche zählen. Zur gegebenen Zeit werden wir über den Erfolg seiner Bemühungen berichten. Red.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: [1980\\_1](#)

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: [Artenschutz- Schleiereule 20](#)